

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frachtkosten und Postgebühren in Sulda 1.50 Mark. — Retentionsdruck und Verlag der Suldaer Nachrichten in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung. Abteilungsleiter der preussisch-schlesischen Klassen-Literatur.

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter.

Druckerei: Der Druck der Suldaer Zeitung wird in der Druckerei des Verlegers in Sulda ausgeführt. Die Druckkosten werden von den Abonnenten zu bezahlen sein.

Nr. 266. Morgen-Ausgabe.

Dienstag den 17. November 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

Großer Sieg über die Russen.

28 000 Russen gefangen genommen, 80 Maschinengewehre und zahlreiche Geschütze erbeutet.

mit Großes Hauptquartier, 16. Nov. 1914, vorm. (Amst. Tel.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnenwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen.

Die in Westpreußen operierenden Truppen befreiten bei Soldau den Vormarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer den Vormarsch harter russischer Kräfte in einem siegreichen Gefechte bei Lypno auf Ploz zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene und 10 Maschinengewehre genommen. In den letzten Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Ploz und Lypno wurden bis gestern 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Unter den Unbilden des stürmischen Regenswetters, das wir seit einigen Tagen haben, leidet der Fortgang der Operationen in Westlandern. Auch die Berichte unserer Heeresleitung erwähnen wiederholt den erschwerenden Einfluss des nassen und stürmischen Wetters auf die militärischen Operationen. Es ist ohnehin eine wässrige Gegend, da hinten im westlichen Flandern zwischen Ipern und Menen. Und nun auch noch Regen und Schnee, der den schweren Schutzboden glatt macht. Unsere braven Jäger und Panzereinheiten haben es wahrlich nicht leicht! Doch sie haben noch langsam vorangetrieben, trotz ihrer Schwere, ein gutes Zeugnis aus. Wie wir wissen, aber auch unsere Gegner unter der Ungunst des Wetters, vor allem die britischen Heereskräfte. Auch wenn die dort kämpfenden Jäger von den frohlichen Nordgrenzen Indiens stammen sollten, ist für sie das jegliche Wetter eine schreckliche Heimtücke. Eben berichtet die Frankf. Ztg. von einer Unterredung, die am Sonntag im Kaiserdomänen Mitarbeiter mit einem höheren englisch-indischen Offizier hatte. Dieser äußerte sich bezüglich: „Diese nassen Schnee hatten

unsere Schutts und Eis in Nordfrankreich und Belgien nicht aus. Sie sind glänzend abgearbeitet gegen trodene Rüste, aber nicht gegen die laite Feuchtigkeit und mich soll es nicht erstaunen, wenn 40 Prozent von ihnen, wie wir das ja bereits früher erfahren haben, von Lungenentzündungen und Magenkrankheiten gepackt werden, zu mal sie sich nicht an die europäische Nahrung gewöhnen können. Das Wetter ist ein böser Feind für uns.“

Große entscheidende Erfolge meldet uns der Generalstabsbericht aus dem Osten. Hier hat die Neuordnung unserer Kampffront ihre erste Probe glänzend bestanden. Nachdem die Massen des feindlichen Heeres den Bewegungen unserer Armeen gefolgt waren, wurde am Freitag der Beginn der Kämpfe im Osten und tags darauf auch bereits der erste Erfolg gemeldet. Die Fortdauer der Kämpfe hat nun zu Siegen der Deutschen geführt, die sich den großen Schlagen, die unser Vordringen Ende August und Anfang September gegen die Russen führte, würdig zur Seite stellen. Eine entscheidende Schlacht wurde den Russen bei Plozawec geliefert, wo schon am Freitag ein feindliches Armeekorps eine empfindliche Schlappe erlitten hatte. Mehrere russische Armeekorps wurden auf Ruino zurückgeworfen, wobei es der Genialität unserer Heeresleitung gelang, fast ein ganzes Armeekorps abzufahren und in Gefangenschaft zu nehmen. Eine große Anzahl Maschinengewehre und Geschütze in noch nicht festgestellter Zahl fielen in die Hände der Unseren. Der Verlust an Kriegsmaterial ist besonders erfreulich, da, wie in jüngster Zeit bekannt wurde, bei den Russen sich Mangel an Geschützen fühlbar macht. Ruino liegt 60 Kilometer südöstlich von Bialowez an der Linie Alexandrowo-Sternikowice und ungefähr 100 Kilometer von den Westbefestigungen Warschaws. Der zweite große Erfolg wurde südlich von Soldau errungen, wo harte russische Kräfte auf dem Vormarsch gegen Westpreußen begriffen waren. Die Russen wurden von Lypno auf Ploz zurückgeworfen und erlitten auch hierbei ziemlich beträchtliche Verluste. Bis Sonntag waren 5000 Gefangene gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet. Ploz liegt an der Weichsel, 42 Kilometer östlich von Bialowez und ungefähr 60 Kilometer von der Warschau vorgelegerten Stellung Komogorjewsk. Auch südlich von Stallupönen, in Ostpreußen, wurden die Russen gemessen.

Den Marsch nach Berlin werden die Russen nun wohl wieder einmal verschoben müssen.

Spionität und Zeppelinjagd.

Im englischen Unterhaus geht es jetzt bei der Durchdebatte recht lebhaft zu. Frankreich, Spionität und Zeppelinjagd werden von allen Seiten beleuchtet. Interessant und für die Spionität im „meerbeherrschenden“ Inselreich ist es, daß einige der Herren die gegen die im Lande ankommenden und internationalen Deutschen ergriffenen Maßnahmen noch nicht ausreichten erschienen. So daß der Sprecher der Regierung, Minister des Innern Mr. Keene einen schweren Stand hatte.

„Alle Deutschen hinter Stacheldraht“, das forderte nicht ein belästigter unternehmerlicher Grenzschutz, sondern der Führer der „antifranzösischen“ Partei im Parlament. Der „Donnerstag“, der jeden Augenblick in die Diskussionen werden kann, im Verein mit Lord Charles Beresford. Der letztere war „demokratisch“ genug, um hinzuzufügen, man müsse auch die Ausländer in hohen gesellschaftlichen Stellungen in Betracht nehmen, da sie mehr Einfluss hätten, als andere. Wenn das folgerichtig durchgeführt wird, so muß auch der bisherige Erste Seeford hinter den Stacheldraht, da er als Battenberger deutschen Ursprungs ist. Es kommt nämlich nach Henry Law nur auf das Blut an. Jeder Deutsche, so führte er

aus, gleichviel ob naturalisiert oder nicht, sympathisiert zweifellos mit seinem Lande und sei daher verdächtig.

Die Angst vor Verrätern und Spionen beherrscht nicht bloß die rechte Seite des Londoner Parlaments, sondern geht bis in die radikalen Reihen hinein. Der radikale Sir Dalziel behauptete, daß an der Ostküste Schottlands Benzol für die deutschen U-Boote geliefert worden sei. Ja, er will noch schrecklichere Dinge gesehen haben, nämlich einen photographischen Apparat, den ein Deutscher mit Erlaubnis der Behörde in der Umgebung von Rosyth bei sich geführt habe! Damit erklärten sich freilich alle Schlägen der Engländer zu Wasser und zu Lande.

Tiefste Straßendurchsuchungen gegen die Regierung zu Feld, die angeblich zu milde ist gegen die „Ausländer“. Und dabei hat die Regierung doch schon so viel unschuldige und wehrlose Ausländer internieren lassen, daß sie keinen Raum mehr hat für mehr Gefangene. Trotzdem vertrat die Regierung durch Herrn Mr. Keene noch weitere Maßnahmen, und zwar mit folgender, echt englischer Begründung: „Wenn ein Einfall von Zeppelin-Linien zu erwarten wäre, würden Leute interniert werden müssen, da die Gelegenheit bestünde, eine Panikherdvorzuzuführen, es sei denkbar, daß Internierungen im großen Maßstab stattfinden würden, im derartigen zu verhindern. Also hat die Regierung ihr Bestes angestrengt, um einen ganz neuen Vorwand für die Rhythmung Unschuldiger zu finden. Man denke sich die „Bosheit“ der Deutschen, die augenblicklich noch auf freiem Fuße sind: sie warten auf das Erscheinen eines Zeppelins, um dann mit feindseligen Gesichtern auf die Straße zu laufen und die Engländer (die doch sonst so tapfer sind?) in eine Panik hineinzutreiben. Dieser „Tid“ gehört zweifellos zu den weitestgehenden Befugnissen des deutschen Feldzugsplanes. Wenn nur aber die Regierung bereit beim Auftreten des ersten Zeppelins die letzten Deutschen hinter Stacheldraht bräut, wer soll dann die gefährliche Panik erregen in dem Augenblick, wo der erste deutsche Soldat seinen grauen Stiefel auf englischen Boden setzt? Wir stellen diese Frage deshalb, weil die „Times“ loben wieder die Möglichkeit einer deutschen Landung des nahen bevorsteht.

Schon die Regierung das neue Verbrechen der Panik-Erregung entdeckt hat, wird sie doch wegen Mangel an Gesamtantritt von rechts und links angegriffen. England und seine Verbündeten ziehen, wie sie selbst erklären, für die „Kultur“ zu Felde. Und diese „Kultur“ spielt in der Herberung, daß alles, was deutsches Blut in den Adern hat, hinter den Stacheldraht gebracht werden muß!

Welch einen erhebenden Eindruck macht es doch, wenn das Londoner Parlament, das die Herrschaft im britischen Reich in der Hand hat, bei einer Tagung inmitten dieses gewaltigen Ausmarsches der Großmächte tagelang sich verweigert mit der Hege gegen die weltweiten Ausländer, die nicht rechtzeitig das gefährliche Land der Freiheit verlassen konnten! Ist das ein Zeichen von Weirde und Kraft? Oder vom Gegenteil? Wenn nicht so jähzornig arme Deutsche und Deutscher unter dieser Revuehölle zu leiden hätten, so wäre ein Völkergläubiger am Rande. Ein Dolmetscher über die indische Angst und über die Unfähigkeit, der großen Zeit durch große Maßnahmen gerecht zu werden. So aber überwiegt die Enttäuschung über die Gefährlichkeit, die in dem bewundernswürdigen England sich sowohl in den letzten Jahren als in den Jahren findet.

Ein Bild in die neue Weltgeschichte führt übrigens, daß die Spionageangst das unerschütterliche Verzeihen der Niederlage ist.

„Bravo, alter Wolf! Also die Fährerei.“

„Ja, das kostet viel Geld, das Gebilde, die Einrichtung und so. Gegen die Fährerei. Aber es verginkt sich mit jedem Hundert, mein Wolf. Nun konnte ich ja Lord Bryan um die Summe anwuppen, die wir natürlich nicht haben. Der wäre Feuer und Flamme und würde gern einspringen. Aber das wollte ich nicht. Sondern — mein Wolf auf, Erich — sondern ich wollte mal Dich fragen, ob Du und das Geld vorziehen willst. So — nun ist die Fährerei.“

„Doch! Ich will, kommt ihr haben.“ rief Erich.

„Ja ich bitte euch, es von mir anzunehmen.“

Trude nickte ihm ganz ernst zu. „Nun hab ich doch recht gehabt. Wolf wollte es nämlich nicht glauben, daß Du uns ausstiffst. Ich aber habe ihm gesagt: Ich verlasse mich! Ich glaube nicht, daß er uns haßt.“

„Nein, niemals hab ich das gesagt!“ rief Erich. „Es war nicht Trude, was uns trennte. Nun ist das gebrochen — und ich bin froh. Nicht Du, Erich, ich wollte gerade bei Dir das Aussehen machen — wir wollen die in den Dampf verpacken sein. Was Dir an Unruhe in Haus Sonnenberg gebracht hat, — in Deinem Vaterhaus — das wollen wir in Liebe führen. Darum kam ich mit einer Bitte zu Dir, Erich. Es war ein gewagter Schritt, Erich, denn ich konnte Dich ja nur durch andere. Aber ich habe mich bei Dir nicht getäuscht — Du bist ein edler Mann. Und ob Du auch Dein edelnes Wappenschild zerbrochen hast, über Deinem Haupte konnte man ein neues aufhängen, eines aus blankem Silber: und daraus den alten Adels-Wappenstein schreiben: Adelslos! — Es steht trotz allem noch ein geheimer Janker in diesem Wort, Erich, und auch Du bist es sich bewußt. So in Du auch äußerlich ein schlichter Bürger geworden bist — im Herzen und in der Gesinnung bist Du doch stets edel gewesen und geblieben. Und das ist es, was auch Sonnenberg nach langer Trennung wieder zusammenführen wird: der Adel der Gesinnung! Der Adel der Tat!“

Der Krieg im Westen.

Der vorbereitete Durchmarsch Frankreichs durch Belgien.

mit Berlin, 16. Nov. 1914. Die Norddeutsche Allg. Ztg. schreibt: Ein bei Kriegsausbruch in Frankreich tätig gewesener deutscher Gasmeister hat unter eidesstattlicher Versicherung zu Protokoll gegeben: Nach der Mobilmachung habe er den Bürgermeister des Ortes, wo er Betriebsleiter eines Gaswerkes war, gefragt, welche Maßregeln der Sicherheit seiner Person und des Gaswerkes man zu treffen beabsichtige. Es sei ihm versichert worden, daß er zunächst ruhig bleiben könne. Das Gaswerk selbst würde von Soldaten bewacht werden. Ein Beamter habe ihm erklärt, es seien in Raubenge etwa 150 000 Mann, und in Givet ebenfalls, die bereit seien, durch Belgien nach Deutschland einzufallen. Der Gasmeister berichtet mit Bestimmtheit, daß diese Aussagen mit den genannten Worten schon am 1. August gefallen seien.

Der Kampf um Ipern.

Haag, 15. Nov. 1914. Die „Times“ meldet über die Kämpfe bei Ipern: Die Laufgräben befinden sich am Waldestrand. Abklopfung erfolgt alle 24 Stunden. Aber manchmal wird die Abklopfung durch das Feuer der Deutschen unmöglich. Stachel-drahtverhaue sind vor den Laufgräben und in den Laufgräben sind Höhlen, in denen die Verteidiger Schutz suchen, wenn eine deutsche „Schwarz-Mario-Gronate“ angefohrt kommt. Diese Höhlen werden für die Leute häufig zu Gräbern, in denen sie, wenn die Granate richtig von oben trifft, lebendig begraben werden. Während des ganzen furchtbaren Angriffs um Ipern war heller Mondschein, aber die Deutschen begannen das Nachschubvermögen gewöhnlich durch Abbrennen blauer Leuchtflammen, die die Laufgräben gegenständlich erleuchteten. Dann beginnt die Schrapnellmurrei. (etr. bla.)

* Genf, 15. Nov. 1914. Der für gestern geplant gewesene allgemeine Vortag der Verbündeten unterblieb. Alles beschränkte sich auf unbedeutende erfolgreiche Anstrengungen zur Abwehr der heutigen deutschen Angriffe bei Jönnebe und Ipern wie zwischen La Bassée und Arras, wo die Engländer abermals erhebliche Verluste erlitten. Ueber die immer noch schmerzhaft empfundene Räumung Dünkirchen liegt ein französischer Bericht vor, nach dem die Deutschen im Ort Andschalter befehen, die durch Richtzeichen den deutschen Geschützen das wichtigste Ziel, die in der Mitte der Stadt gelegene Dünkerle, verrieten. Ein alles Weir habe die Signallaterne bedient. (etr. bla.)

* Kopenhagen, 15. Nov. 1914. Aus englischen und französischen Zeitungsberichten geht hervor, daß Dünkirchen andauernd in sicherem Besitz der Deutschen ist, die alle Vorbereitungen treffen, um die Befestigung dieser Stadt für die künftigen Operationen in bester Weise auszurüsten. Ein Versuch der Engländer, die von starken französischen Streitkräften unterstützt wurden, den Transport schwerer deutscher Geschütze nach Dünkirchen zu verhindern, wurde von den Deutschen nach erbitterten Kämpfen abgefohnen. (etr. bla.)

Der Ort des Schreckens.

Rotterdam, 16. Nov. 1914. Meldungen aus englischer Quelle zufolge wäre das Bienenal zu einem Ort des Schreckens geworden. Ein Dorf nach dem an-

Erich fand nur Bewunderung für seine Schwägerin. Das war doch das für eine junge, edle Frau. „Ich danke Dir für diese Worte“, sagte er, „und für das Opfer, das Du gebracht hast.“

„Nein, Erich, es war kein Opfer. Es war eine Pflicht. Oder vielmehr — es war der heilige, schuldige Wunsch meines Herzens, Frieden zu stiften. Denk auch nur, wie wird sich Wolf freuen, wenn ich so frohe Nachrichten bringe. Und Großpapa.“

„Das wird schwer halten“, wack Erich ein.

„Eine Belle noch, ja“, sagte Trude. „Er wird sich noch eine Zeit lang hinter seiner feindlichen Stimmung verfangen und dann kapitulieren. Und wenn er erst Bie kennen lernt und ihre Kinder — ihr habt doch Kinder, ja?“

„Zwei herzige Jungen! Hör, wie sie lachen“, sagte Bie zu Trude. „Ich will sie rufen.“

„Ain, laß nur. Wir wollen lieber zu ihnen gehen. Wollen wir? Ja?“

Sie gingen in den Garten. Auf dem Wege fragte Erich nach einem alten Bekannten — nach Baron Klingenberg. „O der!“ — lachte Trude, „der sammelt jetzt Bie und hilft Ada von Sternfels, daß ihre Memoiren nicht gar zu trocken ausfallen. Ich schreibe nämlich an ihren Memoiren. Aber ich glaube, daß das nur ein Vorwand ist — und daß die „ewige Braut“, wie Klingenberg sie nennt, diesem über kurz oder lang nicht ihren Memoiren auch — ihre Hand reichen wird.“

„Glücklicher Klingenberg!“ rief Erich. „Dann kann Ada wenigstens dem Hause Sonnenberg nicht mehr gefährlich werden. Diese holde Dame war nämlich die Klippe, an der wir Sonnenberg alle scheiterten.“

Sie lachten und gingen weiter. Da kamen ihnen Erichs beide Anaben mit heißen Wangen entgegen. Beim Anblick der fremden Dame hupsten sie. Als ihnen die Mutter sagte, daß das ihre neue Tante sei — da waren sie erst etwas schüchtern, aber bald war das überwunden, und nach einer Stunde waren sie die Freunde.

Haus Sonnenberg.

59] Roman von Feltz Robor.

(Schluß.)

Frau Bie ergriff rasch Trudes Hände und drückte sie. „Wie lieb ist das von Ihnen, daß Sie zu uns gekommen sind! Ich danke Ihnen so sehr.“

„Ach, reden Sie doch nicht von Dank! Ich tat es doch so gerne. Ich wartete schon lange auf eine Gelegenheit, um mich Ihnen zu nähern, mit Ihnen zu reden, ob denn keine Möglichkeit ist, sich recht fest zusammenzuschließen.“

„Gern, ach — so gern“, rief Bie. „Und dann gnädige Frau, würden Sie mir zunächst eine Bitte gestatten? — wollen Sie nicht „Du“ zu mir sagen?“

„Mit Freuden! Aber nur, wenn es gegenseitig ist.“

„Galloh“, rief Erich, „da will ich auch mit eingeschlossen werden.“

Sie schüttelten sich die Hände und lachten, aber ihre Augen schimmerten feucht; es war etwas Großes in ihr Leben getreten, eine reine, heilige Freude — der Friedensengel hatte mit leichten Schwingen ihre Stirne berührt.

„Du, Bie! — Du, Trude! — Du, Erich!“ Wie lieb das Klang, wie traut und süß. Das war Heimatklang, Heimsprache! Barmer strömte die Rede von den Lippen, und die Herzen wurden weit; dann sah ein stiller, lieber Gast zu Tisch: die Freunde.

„Und nun erzählt mal, Trude. Wie geht es denn zu Hause? Wie geht's dem Wolf?“

„O — das ist ein Prachtmenich. Wie der ins Zeug geht! Ich muß immer warmen, sich nicht zu viel zumuten. Wangenheim logt es auch, er sei ein Landwirt, wie er im Grunde freit. Und den! nur, Erich, wie er das Gut emporgedrückt hat! Als wir es übernahmen, standen schlagend Marsk Oppo- schen darauf. Im letzten Jahr hat Wolf die letzten fünftausend abbezahlt. Nun sitzen wir frei.“

„Alle Hochachtung vor Wolf!“ rief Erich ernst. „Das macht ihn feiner nach. Das ist ja ein ganzer Draufgänger, sag ihm das mal!“

„Gern. Und nun hat er schon wieder neue Pläne, denn nur. Und — im Grunde bin ich auch bestochen zu ihm gekommen. Ich habe nämlich eine große Bitte an Dich, Erich, und wenn Du sie erfüllst, wirst Du es vielleicht bereuen, mit mir Schmalz zu haben.“

„Bilder nicht“, sagte Erich lachend. „Und wie eine Wittpellerin siehst Du schon gar nicht aus. Eher wie — wie eine liebe Schwalbe.“

„Wie eine Schwalbe? Warum Schwalbe?“

„Weil Du frohe Fortschritte bringst, Trude.“

„Ach danke Dir, Erich, für Deine gute Meinung. Ich aber meine Bitte auszusprechen, muß ich Euch etwas erzählen. Von Lord Bryan und seiner Tochter Kathar.“

„Ach, Lord Bryan, der immer Autos bestellt?“

„Ja — der; der ist ganz vernarrt in Dich, Erich. Früher kam er jeden Sommer zu uns, um seine „Korrell“ zu fangen. Seit ein paar Jahren kommt er nicht mehr, da er sich dem Autoport zugewandt hat. Er bleibt bei seiner Kathar, die sich verheiratet — an einen Baron natürlich. Denkt nur, wie reich die Leute sind. Lord Bryan hat seiner Tochter bei der Heirat den dritten Teil seines Vermögens gleich in die Ehe mitgegeben, nämlich zwanzig Millionen, und ein nobelverheiratet im Wert von mindestens drei Millionen — soviel Geld!“

„Ja, die großen Vermögen in England und Amerika — da sind wir Stumper dagegen“, sagte Erich.

„Und nun die Bitte, Erich. — Von Lord Bryan hat Wolf ein bißchen von der Fährerei erlernt. Und nun will er so eine Art Fährerei einrichten, Prachtanfang, was weiß ich — aber alles im Großen, weil doch die Dampferverhältnisse so günstige sind. Das merke Lausende ob in jedem Jahr, laßt er.“

„Wah er denn wirklich so reich werden?“ fragte Erich.

„Ja. Unter einer Million tut er's nicht, meint er.“

mit Konstantinopel, 17. Nov. 1914. (Tel.) Ein
antistich Bericht des türkischen Hauptquartiers be-
sagt: Western haben wir die Engländer der
Pasangeariffen. Sie hatten zahlreiche Tot-
de, die wir auf Tausend schätzten. Abdurrahman
Pasha, der von der ganzen muslimantischen Welt wegen
der revolutionären Intrigue, denen er sich seit Jahren
ergeben hat, verachtet wird, hat die Grenzen mit
300 Mann in der Gegend von Rafah überschritten, um
den Russen zu helfen; aber er wurde schnell von un-
seren Truppen betrieben. Eine große Anzahl
seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Bah-
ne, die in einem Dorf der Umgegend aufgesperrt war,
wurde von uns erbeutet. Abdurrahman ist todt und
gehört zur Familie der Bedierhah.

Der Krieg im Westen.

* Genf, 16. Nov. 1914. Bei etwas besserem Wetter vermöchten die Teilnehmer der Sperrn gegen Abend dank dem kündenlosen Zusammenwirken vom Nordosten und Süden ein weiteres tüchtiges Stück vorbereitender Arbeit zu verrichten. Dies nennt der französische Generalstab „erfolgreiche Offensive“. Unleugbar ist der Widerstand der Verbündeten infolge enormer Verluste gerade bei Sperrn in stetiger Abnahme begriffen. Ob die Behauptung des österreichischen Hauptquartiers zutreffend ist, daß die Verbündeten seit gestern das Linienprofil in seiner ganzen Ausdehnung beherrschen, bedarf der Nachprüfung. Vielleicht ist lediglich der kanalisiertte Lauf der Sperr gemeint, aber nicht der Sperrkanal, der die Verbindung zwischen Fuß und Pferdesteile (str. bis.)

Soag, 16. Nov. 1914. Der Berichterstatter der „Morning Post“ meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf am Ypern nimmt immer blutigeren Charakter an. Die Kräfte der Verbündeten gegen den Rebellen sind nur mittags zu sehen, es spielen deshalb Maschinengewehre und Patrone angreifen wieder eine größere Rolle. Der Druck der deutschen Linie auf die Front der Verbündeten ist an mehreren Punkten stärker geworden, doch hielt sich diese, obgleich die indischen und afrikanischen Truppen durch die feuchte Kälte stark mitgenommen sind. (er. bl.)

Kopenhagen, 15. Nov. 1914. „Politiken“ meldet aus Paris: Die letzten Mitteilungen von der Nordfront belegen, daß Popen dauernd im Mittelpunkt der deutschen Offensive gegen die Engländer steht. Der Kampf ist sehr hitzig, wird aber durch den dichten Nebel erschwert. Die Deutschen haben gleichzeitig einen neuen Angriff bei La Basse und am Merkanal unternommen. Alle diese Vorstöße fanden gleichzeitig statt. Popen, Bethune und Arras wurden aufs neue beschossen. Die Franzosen verwendeten ihre Artillerie außerordentlich geschickt. Der Beschuß an Kanonen war seit dem misglückten Angriff auf die Deutschen an der Marne relativ gering. Sehr erste Kämpfe fanden in den letzten Tagen in der Umgebung von Bethune statt. Das Artillerieduell wird dauernd fortgesetzt. Reims wird dauernd beschossen. Allein am Donnerstag fielen dreihundert Granaten in der Stadt nieder. (ctt. bln.)

Ein im Felde stehendes Mitglied der Redaktion der Süddeutschen Zeitung sendet seinem Blatt folgenden Brief von der Front:

Drei Blätter sind nun schon ins Land gezogen, seitdem wir die deutsche Heimat verlassen haben. Sind es wirklich schon drei Wochen? Nur der Kalender sagt es uns; denn in der Hölle der Ereignisse verliert man den Sinn für die Aeußerlichkeit. Tage vergehen wie Stunden, wie Minuten. Niemand weiß, welcher Wochen Tag gerade ist, um das Datum freilet man sich viel herum. Erst der Kalender muß den Streit schlichten, unser Kopf muß hier auf englische Kenntnisse zu, die sich so vorzüglich verdankt hatten, daß ihre Schützengraben Bestimmung gleichen, die zu nehmen manchmal schwieriger ist, als hätte man es mit wirklichen Bestungen zu tun. Der Engländer hat nicht nur einfache Schützengraben gebaut, sondern starke Unterstände und unterirdische Kanäle, aus denen ein Teil erst hervorkommt, nachdem die Infanterie die feindlichen Stellungen im Sturz genommen zu haben glaubt. Dann kommt ein mächtiges Feuer im Rücken, und man glaubt, von den eigenen Kameraden beschossen zu sein, während in Wirklichkeit der Feind im Rücken liegt. Selbstverständlich hat man hieraus gelernt, und räumt jetzt die Schützengraben gründlich aus, wie es im militärischen Jargon heißt. Ich las vor kurzem in Ihrem Blatt, daß die Engländer gemeinnehmlich sich den Aufsehn geben, sie wollten sich ergeben, um dann auf die näherkommenden Deutschen zu schießen. Derselbe Beobachtung kann man auch hier machen. Die erste Linie hält die Hände hoch, und ruft „Gut Freund“, kommen dann die Infanterie näher, um ihnen die Waffen abzunehmen, dann schießen sie auseinander, und hinter ihnen stehen zwei Reihen, die feuern.

Ich bin in der That, kurze und interessante Anmerkungen den verwundeten Engländern anzuführen. Auf meine Frage an einen Verwundeten, warum er uns seine Namen und so anständig sind, sagte er: Wir fürchten alle schlechte Behandlung bei den Deutschen; denn wir verdienen es nicht besser.“ Er befragt mich dann die eben erwähnte Kampfweise mit dem Gewehr; unsere Offiziere befehlen uns, und wir müssen gehorchen. Ich hatte dann später Gelegenheit, mit einem gefangenen Offizier über den Haß zu sprechen. Er gab die Richtigkeit unumwunden zu und meinte ganz harmlos: Das ist Krieg. Es werden es auch so machen.“ Hält meine energischen Proteste sollte er nur ein ungläubiges Lächeln. Im übrigen benehmen sich die gefangenen Engländer tadellos, sowohl Ranzschaffen wie Offiziere, und sind während dankbar für alles, was man für sie tut, in für jedes gute Wort.

Doch nun zurück zu unserer Dauerschlacht. Gleich am ersten Tage kam unsere Division in schwarze Feuer, konnte jedoch De Laere, eines 10 Kilometer östlich von uns, nehmen. Mehrfache Versuche der Engländer, den Ort zurückzugewinnen, konnten abgeblasen werden. Da wir haben dann die Engländer den Ort in Scheiterhaufen Heile bombardiert, so daß jetzt kaum ein Stein noch auf dem andern steht. Die Kirche, die von uns als Verbodensplatz eingerichtet war, wurde zunächst zerstört, wenn auch der Eingang dem feindlichen Geschützfeuer ausreicht war. Später mußte die Kirche von Germanen (es dürften über 200 gewesen sein) geräumt und diese in einen ziemlich hohen Frauenzeller unterbrochen werden. Von hier aus wurden sie, bei starkem Konsumier, in aller Eile auf allen möglichen Weichen zurückgeschafft. Es war mir eine ganz besondere

Freude, den Divisionen melden zu dürfen, daß der letzte Sturmbeise aus Vorkläre herausgeschafft sei. Unsere Mergie haben bei ihrem gefährvollen Beruf eine Aufopferung bewiesen, die durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ihre Belohnung erhalten hat.

Schritt! Die Schlacht machte der Boden in diesem Kampfe genommen werden, aber der schließliche Erfolg ist unklar; die ersten Schützengräben der Engländer liegen längsten hinter unserer Front, und in Dorf nach dem andern gelangt in unsere Hände, wenn es auch bei der Befegung meist nur einem Schutthaufen gleicht. Am schlimmsten mitgenommen ist der Ort Obeludell, der noch überaus schwerem Kampfe genommen wurde. Vor wenigen Tagen besetzte der Kaiser unser Armeekorps. Wie es heißt, soll er die sofortige Befegung Obeludell besohlen haben, und nach wenigen Stunden nach Obeludell in unsere Hände. Die Verluste der Engländer müssen hier ganz unabweisbar sein. Das Schlachtfeld ist mit gefallenen Engländern besetzt; Dausen von Wundtoden gelangen in unsere Hände; auch mehrere Gräbde haben wir erobert. Von dem ganzen Dorf blieb nur ein entzündet in einem großen Dorf gelegenes Schloß, dessen oberste Weiser Abmal an Mobiliar naturgemäß der Herfürung verfallen ist. Die Engländer hatten dort ein Bazarrett errichtet, und über 100 verwundete Engländer fielen dort in unsere Hände, gleichzeitige konnten auch von den Engländern gefangen genommene Deutsche befreit werden. Anguerkennen ist, daß ein englischer Kitz seine Verwundeten nicht im Stich gelassen hat, sich vielmehr mit ihnen in die Gefangenenshaft begeben hat.

Nicht ist der Weg nach Opatowitz mehr weit; es dürfen noch vier Kilometer von unfern Schützengräben bis dahin sein. Einsteigen! Aber wir der in einer weitläufigen Kollerschule, die Schulzimmer sind teils Vermundelstühle, teils Stühle und es ist rühren die sich die flämischen Gemeinderäte sowohl für unser wie auch das Wohl unserer Vermundelstühle annehmen. Wiederholt scheint die flämische Bevölkerung durch und vernünftig und ruhig zu sein. Von Frontstreifen hört man kaum etwas, und ich glaube, daß es nicht nur die Angst vor uns ist, die sie sich ruhig verhalten läßt, sondern der ganze Volksschmerz ist nicht deshalb angehen zu irgendwelchen Ausrichtungen zu neigen. Der größte Teil der Bevölkerung ist naturgemäß geflohen. Die englischen Granaten schlugenlos Häuser und Städte vernichtet haben. Ein ausgedehnter Vortrieb mußte lauern. Man schreibt der belgischen Regierung alle Schuld für das über das Land getommene Unglück zu und wünscht augenblicklich nichts schärfer, als daß die Deutschen möglichst schnell folgen, damit man wieder zur Ruhe kommen und seinem Geschäft nachgehen kann. Allerdings es werden Rechte vergeben, bis sich das von der Natur so überaus reich bedachte Land von den Kriegsverheerungen wieder erholt hat.

* Paris, 15. Nov. 1914. Eine Ankündigung im vorjahren französischen Tagesbericht, daß die Vorposten der Verbündeten auf der ganzen Schlachtfeldlinie von den Bogen bis zum Meer unmittelbar vor den deutschen Stacheldrahtverbanen stehen, wird von mancher Seite als Anzeichen dafür angesehen, daß ein Versuch, die deutschen Linien zu durchbrechen, bevorsteht. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Kampf an der Aisne, der schon mehrere Wochen gerührt hat, mit ziemlichder Beständigkeit wieder aufgenommen wird. Wie es sich gekämpft wird, geht daraus hervor, daß die Schützengräben, welche eine gesonderte Linie aufweisen, fast nebeneinander laufen.

Die Festung Verdun, um die sich immer enger der eiserne Ring der Deutschen schließt, hat ein Besatzerstatut des „Petit Parisien“ trotz aller Schwierigkeiten errichten können, und er mocht über seine Beobachtungen folgende Mittheilungen:

Seit Beginn der Feindseligkeiten ist bisher kein Kanonenschuß auf die Stadt selbst abgegeben worden. Vom Tage der Mobilisirung ab war Verdun nur noch eine eingekerkerte Festung. Die Zivilbevölkerung, die 18 000 Einwohner zählte, betrug jetzt nur noch weniger als 2000. Starke in seiner alten Feste, ist Verdun eine achternichtige Festung, eine Zitadelle geworden, zu der kein Fremder Zutritt erhält. Die Patrouillen, die Seitenstreifen, die deutschen Besatzungen der Militärbehörden schützen sie gegen jede feindliche Uebersiedlung. Ueberall begegnet man Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr; ohne Paß kann niemand in die Stadt gelangen, und auch mit einem solchen muß man unendliche Formalitäten über sich ergehen lassen. Selbst die Generale müssen sich ausweisen. Die Tore werden um 6 Uhr abends bis zum Morgen geschlossen; alle Böden schließen um 8, und nach 8 Uhr darf niemand auf der Straße gehen. Dann beginnt das furchtbare und erschreckende Konzert der Kanonen. Das tiefe Dröhnen der Mörser, der Batterien der französischen 75-Millimeter-Kanonen und der Art der Maschinengewehre bilden einen Döller. Erst bei der Morgenrothe tritt wieder der Frieden ein. Das dauert nun seit drei Monaten an. Gedrängt werden die deutschen Flugmaschinen Bomben auf die Stadt, aber bisher sind noch keine großen Schäden angerichtet. Krönung war die unangenehme Entfernung aller unnützen Männer; in dem Maße, wie die Deutschen vordrangen, hatten die erschreckten Bewohner der Umgegend sich in die Stadt geflüchtet und sammelten sich in Verdun in solcher Zahl, daß Unterhaltung und Nahrung für sie fehlten. Man mußte sie also entfernen. Etwa 100 000 von diesen Engländern in aller Eile vor der Ankunft der Deutschen abzuführen. Wie durch ein Wunder gelang es dem Jäger, der gegen Saint-Nihei einrückte, dem feindlichen Bombardement zu entgehen. Aber welcher Augenblicke der Angst hatten sie durchzumachen! Dann und es mehrere Tausende von Flüchtlingen aus dem Weinboden von Eri in Verdun, die die Jäger im Sturm nahmen und in ein Pandemenge gerieten, um hinaus zu gelangen. In der Verwirrung kamen die Flämischen ganz auseinander. Die Männer verloren die Kinder, die Männer ihre Frauen . . . (etc. etc.)

Die französische Regierung blüht in Bordeaux.

Amsterdam, 16. November 1914. Die franzö-
sischen Minister und höhere Regierungsbeamte haben,
wie 'Kreuz' von den 'Tag' aus Grund von Nach-
richten aus Bordeaux mitteilen, ihre Militärver-
träge bis zum 1. Juli 1915 verlängert. (cor. bin.)

Das letzte französische Aufgebot.
Amsterdam, 16. Nov. 1914. Der Mangel eines Ersatzes für die in der Schlachtlinie befindlichen französ.

ischen Truppen beginnt sich stark bemerkbar zu machen. Der Kriegsdirektor Mierland ordnete die baldige Einberufung der „Kinderlaugischen“ an und befohl möglichst Beschleunigung der Rekrutenaufhebung, da eine Ablösung der ermüdeten Stammtuppen unbedingt erforderlich sei. Die Anzahl dieser Rekruten wird auf dem Papier auf eine halbe Million angegeben, mikroskopische Sachverständige bezweifeln aber, daß es möglich sein wird, diese Anzahl aufzubringen. Der „Kamps“ untersucht diese Frage einer längeren Vorgesprechung und schreibt, daß Frankreich keine solche Armee mehr aufzubringen könne, die imstande wäre, den Deutschen Widerstand zu leisten. (cir. bin.)

Amsterdam, 16. Nov. 1914. Der Beginn der kälteren Jahreszeit macht sich bei den in Frankreich und in Nordbelgien verwendeten Indern und schwarzen Truppen sehr stark bemerkbar. Pariser Medizinern beschäftigen, daß bereits eine Reihe von Todesfällen und Erkrankungen unter den Farbigen zu verzeichnen sind. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob die neuerdings in Marseille gelandeten indischen Truppen nicht in Ägypten oder Marokko Verwendung finden sollen. (str. bin.)

Rosendaal, 13. Nov. 1914. In den letzten acht Tagen dürfte die belgische Armee 18 000 Mann ein-; sie ist belauscht worden. Die Verluste an Offizieren belaufen sich auf 600. Im 2000 Mann flüchteten in Bürgerkleidung nach Holland und wurden teilweise von der Grenzstadt Eluis nach Brüssel gebracht. Die Zahl der von den Deutschen gefangenen Belgier wird auf 4000 geschätzt. Diese Angaben lieferte mir ein vorgestern internierter Beutnant. Er teilte mir noch mit, daß sich die belgischen Heredereite im Zustand völliger Auflösung befinden. 25 000 Mann sind noch vorhanden, doch läßt sich mit den Mannschaften nichts mehr unternehmen. Es scheint, daß die französische Desertierung den demoralisierenden Einfluß der Belgier auf die Linientruppen befürchtet und eine strenge Scheidung zwischen Franzosen und Belgiern vorgenommen hat. Reutereien kamen in den letzten Tagen mehrmals vor. Die erschöpften Soldaten verließen nachts die Schützengräben und boten sich dem Feinde als Gefangene an. Ein Hauptmann, der seine Truppe zu einem Sturmansatz trieb, wurde von seinen eigenen Soldaten durch eine Bajonettstich in den Rücken getötet. Dem König Albert ist es unmöglich, den Mannschaften Mut zuzusprechen. Seine Befehle in den Schützengräben werden von den Offizieren sehr peinlich empfunden, weil jedermann weiß, daß die Anstrengungen des Königs erfolglos sind. Nach den entscheidenden Niederlagen, die den Belgiern bei Rousselle, Virchoote, Namscappelle und Dismiden beigebracht worden sind, sammeln die noch vorhandenen Kombattanten sich bei Zoonebeke; den französisch-englischen Truppen fällt die Verteidigung der Linie Lombartijde—Ypern zu. (str. kl.)

Ein 19jähriger Belgier, der noch vor der Einnahme Antwerpens in bürgerlicher Kleidung aus der Stadt entwichen ist und sich nun bei dem belgischen Heere in Frankreich aufhält, schreibt einem Leser des „Maasbode“ einen Brief, worin es u. a. heißt:

„Doch wir — Augenblick alle am meisten beklagen, ist, daß wir noch nicht in Belgien sind. Wenn nichts Unerwartetes dazwischen kommt, werden wir binnen acht Monaten im Feuer sein. Minister . . . hat uns das in einer besetzten Ansprache, die er uns am Sonntag gehalten, versichert. Er hat uns die gewichtige Aufgabe vorgehalten, die wir zu erfüllen hätten, und uns gemahnt, Geduld und guten Willen zu zeigen, damit wir so schnell wie möglich fertig ausgeschrieben sind. Freilich sind die meisten von uns noch ganz und gar nicht mit der nöthigen Ausrichtung versehen. Ich laufe noch immer in Bürgerpelz herum und sehe Ihnen die Verwirrung, daß meine Hufe in bräunlichgrüner Hufe verfaßten ist. Und denn steht der Winter schon vor der Thür und ich habe nichts anderes als meinen Regenschirm. Inbald sollte ich wirklich nicht klagen, denn es sind so viele da, die den nicht einmal bedürfen. Wir sind in einem Neubau untergebracht, wo die Rüsse aus den Händen schlingt. Wir haben wir auf schmiegern Stroß geschlafen, das schon acht Monate lang französischen Soldaten als Lager gedient hatte; doch jetzt hat man uns Pfeilbälle gegeben, und in die haben wir das Stroß gesteckt. Auf diese Weise besitzt nun jeder einen Stroßbuck, der freilich die Unbrauchbarkeit hat, doch er fällt viele zu kurz ist. Es versteht sich von selbst, daß wir noch angefeindet schlafen. Die Zahl der Kranken ist denn auch sehr beträchtlich, und ich verliere Ihnen, daß ich die armen Kranken beklage, die im Derge sind. Man muß schon bald ineinander faden, es sich jemand um einen bemüht. Doch genug davon; man ist Soldat und hat sich einfach zu fügen.“

mit London, 14. Nov. 1914. Die „Morning Star“
 präffentlich mehrere Zuschriften, die sich darüber äußern,
 daß Dunbarstange zu „Hells“ (Hölle) in-
 tentionen geden, während zu viele Engländer für ihr
 Vaterland sterben. Einer der Schreiber erwähnt fol-
 gende Pläne der kanadischen Soldaten im Lager von
 Salisbury Plain: 800 000 Engländer mobiliten dem
 Einmarsch den Luftballons, bei i. d. wir haben die Welt
 und Kinder in Toronto als Flüchtlinge, um herüber zu
 kommen und ihnen zu helfen!

Die Siegesnachricht aus dem Osten.
Es war Zeit, daß über die russische Grenze wieder

gestartet sein. Nun sind's gleich drei Erfolge auf einmal: drei mittlere von Stallupönen und von Soltau-Signs, — ein großer von Moclauer. Wenn an dem letztgenannten Orte 25 000 Gefangene und 70 Maschinengewehre erbeutet werden konnten, so war

es schon eine gewaltige Feldschlacht und ein durchschlagender Sieg.

Die frohe Kunde aus dem Osten ist sehr werthvoll, erstens zu unserer eigenen Ermutigung und zweitens wegen des Eindruckes auf unsere Gegner im Westen.

Das zeitweilige Eindringen der Russen über unsere Grenze hat die dortige Bevölkerung furchtbar mitgenommen. Man begreift also, daß die Leute sofort sehr besorgt werden, wenn die russischen Massen sich wieder an die Grenze heranziehen. Die beruhigenden Erklärungen der deutschen Offiziere und Beamten können bei aller beruhigenden Wirkung doch nicht hindern, daß in gewissen Kreisen die Vorstellung an die Möglichkeit eines neuen Kosakenbesuches wie Schreckgespenst umflutet. Demgegenüber lassen Thaten besser, als Worte. Die Niederlage der vordringenden Russen an drei Stellen zu gleicher Zeit beweist allen Beteiligten, daß Hindenburg noch immer treue Wacht hält und die Kunst von Tannenberg auch weiterhin zu leben weiß. Nebenbei fand die Siegre auch ein Dampfer für die „Messiasch“. Leute, die teils aus angeborener Aengstlichkeit, teils aus Eifersüchtelei und den Berichten von den Kriegsschauplätzen gern das mißliche, bedenkliche herauspicken und sich in der Vorlesung ihrer Besorgnisse gefolien. Natürlich hatten die Rumtschen viel zu tun, als unsere und die österreichischen Streitkräfte vor dem Andrang der russischen Massen von der Linie Warschau-Mannopod ablassen und auf eine bessere Stellung sich neu gruppieren mußten. Jetzt liegt aber der tatsächliche Beweis vor, daß dieses strategische Manöver klug und erfolgreich war. Die Russen haben sich durch das scheinbare Ausweichen unserer Kräfte zu einer unvorsichtigen Offensive verleiten lassen und sich dadurch die empfindliche Niederlage geholt. Jetzt wird auch kein Schwarzfahrer mehr die günstige Entwicklung im Osten betreiten können. Die Siege der Oesterreicher in Serbien und die Erfolge der Türken im Kaukasus wirken zur Hebung der Stimmung mit, wenn sie auch den Tod der eigentlichen Entscheidung nicht berühren.

Die Auswirkung auf die Stimmung in den westlichen Armeen darf nicht unterschätzt werden. Es ist bekannt, daß der Mut der unseren Gegnern in Nordfrankreich und Belgien derart sinkt in dem Glauben, die Russen würden in Deutschland einbringen und durch die Bedrohung über der Eroberung Berlins den Ausschlag gunstigen der Verbündeten geben. Jeder „Erfolg“ der Russen ist in den französisch-englischen Hauptstädten mit der landesüblichen Aufschauung verbunden worden. Die Nachrichten von den russischen Niederlagen werden nicht so schnell und nicht so allgemein verbreitet, werden, aber sie dringen doch so weit durch, daß sie die überragende Anfeuerung erschaffen lassen. Und das ist gerade jetzt für uns vorteilhaft, da sowohl an der Front wie in den Argonnen die Widerstandsfähigkeit der Franzosen und Engländer die Belagerer fast in schon abzusehenden!) auf die entscheidende Probe gestellt wird.

Wer die Erfolge im Osten und im Westen mit einander vergleicht, der wird die letzten Anstrengungen und Bedenken abschütteln und sich frisch, frei, fromm und froh der festen Zuversicht hingeben. Schwieriger ist ja jeder gewaltige Kampf nach mehreren Fronten gegen eine ziffernmäßige Uebermacht, aber wenn es wohl haben wie drüben ein Erfolg nach dem andern erringen wird, langsam, aber sicher —, dann ist sich doch handgreiflich, daß wir aushalten und durchhalten können. Die Generale haben bereits alles angedenkt, was sie an brauchbaren Kräften besitzen; wir aber haben noch viele vollmündige Kräfte in Reserve. Seien wir stolz auf unsere Truppen und stolz in der Unterstützung unseres Heeres und der Nothe unserer Volkswirtschaft!

* Berlin, 16. November 1914. Zu dem heutigen Bericht des Großen Hauptquartiers schreibt Major a. D. Warak u. a.: Der Abwehr des Feindes an der ost- und westpreussischen Grenze dürfen wir uns freuen. Ueber die arme Niederlage der Russen, die gegen Thorn marschierten, dürfen wir jubeln. Besonders merkt das Hindenburgsche Hauptquartier, daß die Entscheidung gefallen sei. Aber welche Entscheidung ist es geworden! Hundstätt fielen unsere Truppen den vorstehenden Feind der Woiwode an. Am 14. November wurde sein vorderstes Armeekorps zurückgeworfen. Dann muß der Sieger von Tannenberg fest zugehört haben. Eine russische Armee hat er gleich 60 Kilometer über Rastno hinaus zurückgejagt und in südlicher Nacht 28 000 Geiseln, aber ein halbes Armeekorps, erbeutet. Die Einbuße der Russen an Geschützen und Nachschubgeschwäre erinnert an Hindenburgs ostpreussische Siege.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt:

Von dem Hindenburgischen Siege läßt sich sagen, von Aufbruch vom Friedriche des Großen Siege bei Leuthen sagte: Er war ein Meißnerwett von Bewegung, Wandirieren und Entschluß. Wie der große König bei Leuthen, so mußte Hindenburg hier durch die Bewegungen den Gegner zu täuschen, daß er glaubte, Hindenburg sei in definitivem Rückzug begriffen. Zunächst hatten die Russen zwar noch gezögert, dem Gegner zu folgen, dann aber hielten sie seinen Abzug für Tarnsache. Keiner von ihnen dachte daran, in Hindenburgs Bewegung sei eine Umgehung zu vermuten, bis der Feind, den man im vollen Abzug wähnte und dessen letzte Schwerkämpfe man als Nachschlagekämpfe betrachtete, wie ein Ungewitter über den heranwachsenden Gegner hereinbrach. — In England und Frankreich wird man jammern. Man träumte bereits über die unwiderstehliche Dampfmaschine der russischen Arme und muß sie nun rückwärts sehen. Das ist schmerzvoll. Hindenburg hat aber von neuem gezeigt, daß man seine Bewegungen ruhig mit ansehen kann, auch wenn sie einmal rückwärts gehen.

Keine Japaner bei den Russen.

Die „Nationalzeitung“ in Berlin verbreitete kürzlich die Nachricht, daß bei dem Komplex in der Gegend von Endersbühren und Stallupönen Gefan-

Frankfurter, 16. Nov. 1914. Im englischen Un-
terhaus richtete der irische Abgeordnete Das West an
den Premierminister bezüglich die Frage, was er zu
sagen, um dem Herzog von Cumberland seine eng-
lische Titel und seine Vorrechte zu nehmen. Die
Frankfurterer Zeitschriften bemerken dazu:
„Der Herzog geht August von Braunschweig be-
sitzt noch der englischen Verpfändung an Bewei-
lung freiwillig auf die Führung des Titels eines Prin-
zen von Großbritannien und Irland verzichtet. Er
erhielt an, daß dieser Untertitel in den Titeln und
Verordnungen usw. fortgelassen wird. Unschä-
dlich für den Ausdruck des Krieges in der Einleitung
den ersten Verordnungen die Bezeichnung „

Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen. Die Schweizerische Postverwaltung, die den Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen im Grenzgebiet vermittelt, führt Klage darüber, daß die als Briefe versandten Schachblätter aus Kanton ufm. für Kriegsgefangene oft schon in der Schweiz beschlagnahmt werden. Es könne selten ein Briefpost einleitet werden, ohne daß dabei Krümmen von solchen Schachblättern, sowie zerbrochenen Platten und Platten herausfallen. Die deutschen Behörden sollten daher auf besonders haltbare Verpackung der Briefgefangenenbriefe an Kriegsgefangene um so mehr Bedacht nehmen, als diese Sendungen durch zahlreiche Hände gehen, bis sie zu den Kriegsgefangenen gelangen.

Monatssammlung des Kartendruckers. Zur gestrigen Monatsversammlung waren verschiedene Umstände wegen nur 50 Mitglieder erschienen, was man beim Kartendruckern gar nicht gewohnt ist. Aus Anlaß des Monatsfestes des Vorjahres, Herrn Edmund Bell präsidierte an dessen Stelle ein von Runkelheimer Mitglied gestellter prächtiger Blumenhof, eine inmitten stehende Treppe (Stimme von Vorlesungen), was Herrn Lehrer H. Petersberg veranlaßte, in bezüglichen Worten namens der Versammlung dem verehrten Vorsitzenden zu gratulieren. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes Sanitätsrat Dr. Wieland. Sodann wurde bekannt gemacht, daß auf Verlangen der sozigen Monatsversammlung 21 im Feld stehende Mitglieder mit Verlobungen bedacht worden seien. Die einzeln Namen enthielten sämtlich nützliche und praktische Sachen, wodurch die Empfänger sehr erfreut waren, was verschiedene Dankschreiben bewiesen. Nach dem Vorlesen der Namen sprachen die Herren Runkelheimer Reichmann, Ried, Lehrer W. und Runkelheimer Reichmann. Nach der Bestimmung der Gänge, die besonders in diesem Jahre großen Wert haben, sprach Herr Ried. Die Gänge wählten sich und trafen geriet man den Gänge vorzuziehen, die man am besten im Freien in Gärten ein, die freistehend angelegt werden müßten. Nach unentworfener Blumenhof dringte, mit dem Wurzeln in den Keller in Erde eingeschlagen, eine gute Erde. Rosen- und Blauholz (man an Ost und West lassen oder umgeben und etwas bedecken. Von Lauch und Sellerie dringte man sowohl in den

Keller, daß man auf einige Zeit vorat. Peterst und -errie kann man auch zerhackt und an diese Suppenzutaten halten sich dann den ganzen Winter hindurch. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen und die übliche Blumenverlosung vorgenommen.

Landwirtschaftliche Winterkurse. Nach der Landwirtsch. Winterkurse zu Fulda werden auch die Landwirtschaftlichen Winterkurse in Giesheim, Giesheim, Giesheim und Giesheim für diesen Winter das Semester nicht eröffnen. Dagegen werden die Kurse in Giesheim, Giesheim, Giesheim, Giesheim und Giesheim den Unterricht wieder beginnen.

X. Dezember. Infolge der kalten Winterkälte der letzten Tage sind die Fulda und ihre Äuflüsse angeschwollen und teilweise über die Ufer getreten.

Kriegsflüchtige.

+ Tann, 16. Nov. 1914. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, dem Hilfsfonds für die durch den Einbruch der Fluten geschädigten ostpreussischen Landwirte den Betrag von 50 Mark.

Eingefandte.

Die Mitteilungen an dieser Stelle übernimmt die Redaktion aus der preussischen Verwaltungszeitung.

Gesetz. Nach Mitteilung der „Fulda. Sig.“ vom 14. d. M. soll auf der Bahnstrecke Fulda-Gersfeld vom 16. d. M. ab ein weiteres Zugpaar mit 2-4 Klasse zwischen Gersfeld und Schmalkau verkehren. Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieses neue Zugpaar nicht bloß zwischen Gersfeld und Schmalkau, sondern auf der ganzen Strecke Fulda-Gersfeld verkehren würde. Gerade ein Nachmittagszug von und nach Fulda ist für viele ein dringendes Bedürfnis. Um nach Fulda zu gelangen, kommt für nur der Morgenszug ab Gersfeld 10.20 Uhr in Betracht; der Frühzug ab Gersfeld 6.25 Uhr ist für die meisten nur sehr schwer zu benutzen. Auch die Rückfahrt ab Fulda abends 6.55 Uhr ist für alle, die nicht unmittelbar an der Bahn wohnen, jetzt zur Winterzeit zu spät.

In der Verlustliste Nr. 78

Sind folgende Truppen aufgeführt:

Infanterie: 1. Garde-Inf.-Regt. 1., 2. und 3. Garde- und 2. Garde-Inf.-Regt. Garde-Regt. Alexander. Garde-Inf.-Regt. 3. Garde-Regt. Garde-Regt. 1. Garde-Regt. 2. Garde-Regt. 3. Garde-Regt. 4. Garde-Regt. 5. Garde-Regt. 6. Garde-Regt. 7. Garde-Regt. 8. Garde-Regt. 9. Garde-Regt. 10. Garde-Regt. 11. Garde-Regt. 12. Garde-Regt. 13. Garde-Regt. 14. Garde-Regt. 15. Garde-Regt. 16. Garde-Regt. 17. Garde-Regt. 18. Garde-Regt. 19. Garde-Regt. 20. Garde-Regt. 21. Garde-Regt. 22. Garde-Regt. 23. Garde-Regt. 24. Garde-Regt. 25. Garde-Regt. 26. Garde-Regt. 27. Garde-Regt. 28. Garde-Regt. 29. Garde-Regt. 30. Garde-Regt. 31. Garde-Regt. 32. Garde-Regt. 33. Garde-Regt. 34. Garde-Regt. 35. Garde-Regt. 36. Garde-Regt. 37. Garde-Regt. 38. Garde-Regt. 39. Garde-Regt. 40. Garde-Regt. 41. Garde-Regt. 42. Garde-Regt. 43. Garde-Regt. 44. Garde-Regt. 45. Garde-Regt. 46. Garde-Regt. 47. Garde-Regt. 48. Garde-Regt. 49. Garde-Regt. 50. Garde-Regt. 51. Garde-Regt. 52. Garde-Regt. 53. Garde-Regt. 54. Garde-Regt. 55. Garde-Regt. 56. Garde-Regt. 57. Garde-Regt. 58. Garde-Regt. 59. Garde-Regt. 60. Garde-Regt. 61. Garde-Regt. 62. Garde-Regt. 63. Garde-Regt. 64. Garde-Regt. 65. Garde-Regt. 66. Garde-Regt. 67. Garde-Regt. 68. Garde-Regt. 69. Garde-Regt. 70. Garde-Regt. 71. Garde-Regt. 72. Garde-Regt. 73. Garde-Regt. 74. Garde-Regt. 75. Garde-Regt. 76. Garde-Regt. 77. Garde-Regt. 78. Garde-Regt. 79. Garde-Regt. 80. Garde-Regt. 81. Garde-Regt. 82. Garde-Regt. 83. Garde-Regt. 84. Garde-Regt. 85. Garde-Regt. 86. Garde-Regt. 87. Garde-Regt. 88. Garde-Regt. 89. Garde-Regt. 90. Garde-Regt. 91. Garde-Regt. 92. Garde-Regt. 93. Garde-Regt. 94. Garde-Regt. 95. Garde-Regt. 96. Garde-Regt. 97. Garde-Regt. 98. Garde-Regt. 99. Garde-Regt. 100. Garde-Regt. 101. Garde-Regt. 102. Garde-Regt. 103. Garde-Regt. 104. Garde-Regt. 105. Garde-Regt. 106. Garde-Regt. 107. Garde-Regt. 108. Garde-Regt. 109. Garde-Regt. 110. Garde-Regt. 111. Garde-Regt. 112. Garde-Regt. 113. Garde-Regt. 114. Garde-Regt. 115. Garde-Regt. 116. Garde-Regt. 117. Garde-Regt. 118. Garde-Regt. 119. Garde-Regt. 120. Garde-Regt. 121. Garde-Regt. 122. Garde-Regt. 123. Garde-Regt. 124. Garde-Regt. 125. Garde-Regt. 126. Garde-Regt. 127. Garde-Regt. 128. Garde-Regt. 129. Garde-Regt. 130. Garde-Regt. 131. Garde-Regt. 132. Garde-Regt. 133. Garde-Regt. 134. Garde-Regt. 135. Garde-Regt. 136. Garde-Regt. 137. Garde-Regt. 138. Garde-Regt. 139. Garde-Regt. 140. Garde-Regt. 141. Garde-Regt. 142. Garde-Regt. 143. Garde-Regt. 144. Garde-Regt. 145. Garde-Regt. 146. Garde-Regt. 147. Garde-Regt. 148. Garde-Regt. 149. Garde-Regt. 150. Garde-Regt. 151. Garde-Regt. 152. Garde-Regt. 153. Garde-Regt. 154. Garde-Regt. 155. Garde-Regt. 156. Garde-Regt. 157. Garde-Regt. 158. Garde-Regt. 159. Garde-Regt. 160. Garde-Regt. 161. Garde-Regt. 162. Garde-Regt. 163. Garde-Regt. 164. Garde-Regt. 165. Garde-Regt. 166. Garde-Regt. 167. Garde-Regt. 168. Garde-Regt. 169. Garde-Regt. 170. Garde-Regt. 171. Garde-Regt. 172. Garde-Regt. 173. Garde-Regt. 174. Garde-Regt. 175. Garde-Regt. 176. Garde-Regt. 177. Garde-Regt. 178. Garde-Regt. 179. Garde-Regt. 180. Garde-Regt. 181. Garde-Regt. 182. Garde-Regt. 183. Garde-Regt. 184. Garde-Regt. 185. Garde-Regt. 186. Garde-Regt. 187. Garde-Regt. 188. Garde-Regt. 189. Garde-Regt. 190. Garde-Regt. 191. Garde-Regt. 192. Garde-Regt. 193. Garde-Regt. 194. Garde-Regt. 195. Garde-Regt. 196. Garde-Regt. 197. Garde-Regt. 198. Garde-Regt. 199. Garde-Regt. 200. Garde-Regt. 201. Garde-Regt. 202. Garde-Regt. 203. Garde-Regt. 204. Garde-Regt. 205. Garde-Regt. 206. Garde-Regt. 207. Garde-Regt. 208. Garde-Regt. 209. Garde-Regt. 210. Garde-Regt. 211. Garde-Regt. 212. Garde-Regt. 213. Garde-Regt. 214. Garde-Regt. 215. Garde-Regt. 216. Garde-Regt. 217. Garde-Regt. 218. Garde-Regt. 219. Garde-Regt. 220. Garde-Regt. 221. Garde-Regt. 222. Garde-Regt. 223. Garde-Regt. 224. Garde-Regt. 225. Garde-Regt. 226. Garde-Regt. 227. Garde-Regt. 228. Garde-Regt. 229. Garde-Regt. 230. Garde-Regt. 231. Garde-Regt. 232. Garde-Regt. 233. Garde-Regt. 234. Garde-Regt. 235. Garde-Regt. 236. Garde-Regt. 237. Garde-Regt. 238. Garde-Regt. 239. Garde-Regt. 240. Garde-Regt. 241. Garde-Regt. 242. Garde-Regt. 243. Garde-Regt. 244. Garde-Regt. 245. Garde-Regt. 246. Garde-Regt. 247. Garde-Regt. 248. Garde-Regt. 249. Garde-Regt. 250. Garde-Regt. 251. Garde-Regt. 252. Garde-Regt. 253. Garde-Regt. 254. Garde-Regt. 255. Garde-Regt. 256. Garde-Regt. 257. Garde-Regt. 258. Garde-Regt. 259. Garde-Regt. 260. Garde-Regt. 261. Garde-Regt. 262. Garde-Regt. 263. Garde-Regt. 264. Garde-Regt. 265. Garde-Regt. 266. Garde-Regt. 267. Garde-Regt. 268. Garde-Regt. 269. Garde-Regt. 270. Garde-Regt. 271. Garde-Regt. 272. Garde-Regt. 273. Garde-Regt. 274. Garde-Regt. 275. Garde-Regt. 276. Garde-Regt. 277. Garde-Regt. 278. Garde-Regt. 279. Garde-Regt. 280. Garde-Regt. 281. Garde-Regt. 282. Garde-Regt. 283. Garde-Regt. 284. Garde-Regt. 285. Garde-Regt. 286. Garde-Regt. 287. Garde-Regt. 288. Garde-Regt. 289. Garde-Regt. 290. Garde-Regt. 291. Garde-Regt. 292. Garde-Regt. 293. Garde-Regt. 294. Garde-Regt. 295. Garde-Regt. 296. Garde-Regt. 297. Garde-Regt. 298. Garde-Regt. 299. Garde-Regt. 300. Garde-Regt. 301. Garde-Regt. 302. Garde-Regt. 303. Garde-Regt. 304. Garde-Regt. 305. Garde-Regt. 306. Garde-Regt. 307. Garde-Regt. 308. Garde-Regt. 309. Garde-Regt. 310. Garde-Regt. 311. Garde-Regt. 312. Garde-Regt. 313. Garde-Regt. 314. Garde-Regt. 315. Garde-Regt. 316. Garde-Regt. 317. Garde-Regt. 318. Garde-Regt. 319. Garde-Regt. 320. Garde-Regt. 321. Garde-Regt. 322. Garde-Regt. 323. Garde-Regt. 324. Garde-Regt. 325. Garde-Regt. 326. Garde-Regt. 327. Garde-Regt. 328. Garde-Regt. 329. Garde-Regt. 330. Garde-Regt. 331. Garde-Regt. 332. Garde-Regt. 333. Garde-Regt. 334. Garde-Regt. 335. Garde-Regt. 336. Garde-Regt. 337. Garde-Regt. 338. Garde-Regt. 339. Garde-Regt. 340. Garde-Regt. 341. Garde-Regt. 342. Garde-Regt. 343. Garde-Regt. 344. Garde-Regt. 345. Garde-Regt. 346. Garde-Regt. 347. Garde-Regt. 348. Garde-Regt. 349. Garde-Regt. 350. Garde-Regt. 351. Garde-Regt. 352. Garde-Regt. 353. Garde-Regt. 354. Garde-Regt. 355. Garde-Regt. 356. Garde-Regt. 357. Garde-Regt. 358. Garde-Regt. 359. Garde-Regt. 360. Garde-Regt. 361. Garde-Regt. 362. Garde-Regt. 363. Garde-Regt. 364. Garde-Regt. 365. Garde-Regt. 366. Garde-Regt. 367. Garde-Regt. 368. Garde-Regt. 369. Garde-Regt. 370. Garde-Regt. 371. Garde-Regt. 372. Garde-Regt. 373. Garde-Regt. 374. Garde-Regt. 375. Garde-Regt. 376. Garde-Regt. 377. Garde-Regt. 378. Garde-Regt. 379. Garde-Regt. 380. Garde-Regt. 381. Garde-Regt. 382. Garde-Regt. 383. Garde-Regt. 384. Garde-Regt. 385. Garde-Regt. 386. Garde-Regt. 387. Garde-Regt. 388. Garde-Regt. 389. Garde-Regt. 390. Garde-Regt. 391. Garde-Regt. 392. Garde-Regt. 393. Garde-Regt. 394. Garde-Regt. 395. Garde-Regt. 396. Garde-Regt. 397. Garde-Regt. 398. Garde-Regt. 399. Garde-Regt. 400. Garde-Regt. 401. Garde-Regt. 402. Garde-Regt. 403. Garde-Regt. 404. Garde-Regt. 405. Garde-Regt. 406. Garde-Regt. 407. Garde-Regt. 408. Garde-Regt. 409. Garde-Regt. 410. Garde-Regt. 411. Garde-Regt. 412. Garde-Regt. 413. Garde-Regt. 414. Garde-Regt. 415. Garde-Regt. 416. Garde-Regt. 417. Garde-Regt. 418. Garde-Regt. 419. Garde-Regt. 420. Garde-Regt. 421. Garde-Regt. 422. Garde-Regt. 423. Garde-Regt. 424. Garde-Regt. 425. Garde-Regt. 426. Garde-Regt. 427. Garde-Regt. 428. Garde-Regt. 429. Garde-Regt. 430. Garde-Regt. 431. Garde-Regt. 432. Garde-Regt. 433. Garde-Regt. 434. Garde-Regt. 435. Garde-Regt. 436. Garde-Regt. 437. Garde-Regt. 438. Garde-Regt. 439. Garde-Regt. 440. Garde-Regt. 441. Garde-Regt. 442. Garde-Regt. 443. Garde-Regt. 444. Garde-Regt. 445. Garde-Regt. 446. Garde-Regt. 447. Garde-Regt. 448. Garde-Regt. 449. Garde-Regt. 450. Garde-Regt. 451. Garde-Regt. 452. Garde-Regt. 453. Garde-Regt. 454. Garde-Regt. 455. Garde-Regt. 456. Garde-Regt. 457. Garde-Regt. 458. Garde-Regt. 459. Garde-Regt. 460. Garde-Regt. 461. Garde-Regt. 462. Garde-Regt. 463. Garde-Regt. 464. Garde-Regt. 465. Garde-Regt. 466. Garde-Regt. 467. Garde-Regt. 468. Garde-Regt. 469. Garde-Regt. 470. Garde-Regt. 471. Garde-Regt. 472. Garde-Regt. 473. Garde-Regt. 474. Garde-Regt. 475. Garde-Regt. 476. Garde-Regt. 477. Garde-Regt. 478. Garde-Regt. 479. Garde-Regt. 480. Garde-Regt. 481. Garde-Regt. 482. Garde-Regt. 483. Garde-Regt. 484. Garde-Regt. 485. Garde-Regt. 486. Garde-Regt. 487. Garde-Regt. 488. Garde-Regt. 489. Garde-Regt. 490. Garde-Regt. 491. Garde-Regt. 492. Garde-Regt. 493. Garde-Regt. 494. Garde-Regt. 495. Garde-Regt. 496. Garde-Regt. 497. Garde-Regt. 498. Garde-Regt. 499. Garde-Regt. 500. Garde-Regt. 501. Garde-Regt. 502. Garde-Regt. 503. Garde-Regt. 504. Garde-Regt. 505. Garde-Regt. 506. Garde-Regt. 507. Garde-Regt. 508. Garde-Regt. 509. Garde-Regt. 510. Garde-Regt. 511. Garde-Regt. 512. Garde-Regt. 513. Garde-Regt. 514. Garde-Regt. 515. Garde-Regt. 516. Garde-Regt. 517. Garde-Regt. 518. Garde-Regt. 519. Garde-Regt. 520. Garde-Regt. 521. Garde-Regt. 522. Garde-Regt. 523. Garde-Regt. 524. Garde-Regt. 525. Garde-Regt. 526. Garde-Regt. 527. Garde-Regt. 528. Garde-Regt. 529. Garde-Regt. 530. Garde-Regt. 531. Garde-Regt. 532. Garde-Regt. 533. Garde-Regt. 534. Garde-Regt. 535. Garde-Regt. 536. Garde-Regt. 537. Garde-Regt. 538. Garde-Regt. 539. Garde-Regt. 540. Garde-Regt. 541. Garde-Regt. 542. Garde-Regt. 543. Garde-Regt. 544. Garde-Regt. 545. Garde-Regt. 546. Garde-Regt. 547. Garde-Regt. 548. Garde-Regt. 549. Garde-Regt. 550. Garde-Regt. 551. Garde-Regt. 552. Garde-Regt. 553. Garde-Regt. 554. Garde-Regt. 555. Garde-Regt. 556. Garde-Regt. 557. Garde-Regt. 558. Garde-Regt. 559. Garde-Regt. 560. Garde-Regt. 561. Garde-Regt. 562. Garde-Regt. 563. Garde-Regt. 564. Garde-Regt. 565. Garde-Regt. 566. Garde-Regt. 567. Garde-Regt. 568. Garde-Regt. 569. Garde-Regt. 570. Garde-Regt. 571. Garde-Regt. 572. Garde-Regt. 573. Garde-Regt. 574. Garde-Regt. 575. Garde-Regt. 576. Garde-Regt. 577. Garde-Regt. 578. Garde-Regt. 579. Garde-Regt. 580. Garde-Regt. 581. Garde-Regt. 582. Garde-Regt. 583. Garde-Regt. 584. Garde-Regt. 585. Garde-Regt. 586. Garde-Regt. 587. Garde-Regt. 588. Garde-Regt. 589. Garde-Regt. 590. Garde-Regt. 591. Garde-Regt. 592. Garde-Regt. 593. Garde-Regt. 594. Garde-Regt. 595. Garde-Regt. 596. Garde-Regt. 597. Garde-Regt. 598. Garde-Regt. 599. Garde-Regt. 600. Garde-Regt. 601. Garde-Regt. 602. Garde-Regt. 603. Garde-Regt. 604. Garde-Regt. 605. Garde-Regt. 606. Garde-Regt. 607. Garde-Regt. 608. Garde-Regt. 609. Garde-Regt. 610. Garde-Regt. 611. Garde-Regt. 612. Garde-Regt. 613. Garde-Regt. 614. Garde-Regt. 615. Garde-Regt. 616. Garde-Regt. 617. Garde-Regt. 618. Garde-Regt. 619. Garde-Regt. 620. Garde-Regt. 621. Garde-Regt. 622. Garde-Regt. 623. Garde-Regt. 624. Garde-Regt. 625. Garde-Regt. 626. Garde-Regt. 627. Garde-Regt. 628. Garde-Regt. 629. Garde-Regt. 630. Garde-Regt. 631. Garde-Regt. 632. Garde-Regt. 633. Garde-Regt. 634. Garde-Regt. 635. Garde-Regt. 636. Garde-Regt. 637. Garde-Regt. 638. Garde-Regt. 639. Garde-Regt. 640. Garde-Regt. 641. Garde-Regt. 642. Garde-Regt. 643. Garde-Regt. 644. Garde-Regt. 645. Garde-Regt. 646. Garde-Regt. 647. Garde-Regt. 648. Garde-Regt. 649. Garde-Regt. 650. Garde-Regt. 651. Garde-Regt. 652. Garde-Regt. 653. Garde-Regt. 654. Garde-Regt. 655. Garde-Regt. 656. Garde-Regt. 657. Garde-Regt. 658. Garde-Regt. 659. Garde-Regt. 660. Garde-Regt. 661. Garde-Regt. 662. Garde-Regt. 663. Garde-Regt. 664. Garde-Regt. 665. Garde-Regt. 666. Garde-Regt. 667. Garde-Regt. 668. Garde-Regt. 669. Garde-Regt. 670. Garde-Regt. 671. Garde-Regt. 672. Garde-Regt. 673. Garde-Regt. 674. Garde-Regt. 675. Garde-Regt. 676. Garde-Regt. 677. Garde-Regt. 678. Garde-Regt. 679. Garde-Regt. 680. Garde-Regt. 681. Garde-Regt. 682. Garde-Regt. 683. Garde-Regt. 684. Garde-Regt. 685. Garde-Regt. 686. Garde-Regt. 687. Garde-Regt. 688. Garde-Regt. 689. Garde-Regt. 690. Garde-Regt. 691. Garde-Regt. 692. Garde-Regt. 693. Garde-Regt. 694. Garde-Regt. 695. Garde-Regt. 696. Garde-Regt. 697. Garde-Regt. 698. Garde-Regt. 699. Garde-Regt. 700. Garde-Regt. 701. Garde-Regt. 702. Garde-Regt. 703. Garde-Regt. 704. Garde-Regt. 705. Garde-Regt. 706. Garde-Regt. 707. Garde-Regt. 708. Garde-Regt. 709. Garde-Regt. 710. Garde-Regt. 711. Garde-Regt. 712. Garde-Regt. 713. Garde-Regt. 714. Garde-Regt. 715. Garde-Regt. 716. Garde-Regt. 717. Garde-Regt. 718. Garde-Regt. 719. Garde-Regt. 720. Garde-Regt. 721. Garde-Regt. 722. Garde-Regt. 723. Garde-Regt. 724. Garde-Regt. 725. Garde-Regt. 726. Garde-Regt. 727. Garde-Regt. 728. Garde-Regt. 729. Garde-Regt. 730. Garde-Regt. 731. Garde-Regt. 732. Garde-Regt. 733. Garde-Regt. 734. Garde-Regt. 735. Garde-Regt. 736. Garde-Regt. 737. Garde-Regt. 738. Garde-Regt. 739. Garde-Regt. 740. Garde-Regt. 741. Garde-Regt. 742. Garde-Regt. 743. Garde-Regt. 744. Garde-Regt. 745. Garde-Regt. 746. Garde-Regt. 747. Garde-Regt. 748. Garde-Regt. 749. Garde-Regt. 750. Garde-Regt. 751. Garde-Regt. 752. Garde-Regt. 753. Garde-Regt. 754. Garde-Regt. 755. Garde-Regt. 756. Garde-Regt. 757. Garde-Regt. 758. Garde-Regt. 759. Garde-Regt. 760. Garde-Regt. 761. Garde-Regt. 762. Garde-Regt. 763. Garde-Regt. 764. Garde-Regt. 765. Garde-Regt. 766. Garde-Regt. 767. Garde-Regt. 768. Garde-Regt. 769. Garde-Regt. 770. Garde-Regt. 771. Garde-Regt. 772. Garde-Regt. 773. Garde-Regt. 774. Garde-Regt. 775. Garde-Regt. 776. Garde-Regt. 777. Garde-Regt. 778. Garde-Regt. 779. Garde-Regt. 780. Garde-Regt. 781. Garde-Regt. 782. Garde-Regt. 783. Garde-Regt. 784. Garde-Regt. 785. Garde-Regt. 786. Garde-Regt. 787. Garde-Regt. 788. Garde-Regt. 789. Garde-Regt. 790. Garde-Regt. 791. Garde-Regt. 792. Garde-Regt. 793. Garde-Regt. 794. Garde-Regt. 795. Garde-Regt. 796. Garde-Regt. 797. Garde-Regt. 798. Garde-Regt. 799. Garde-Regt. 800. Garde-Regt. 801. Garde-Regt. 802. Garde-Regt. 803. Garde-Regt. 804. Garde-Regt. 805. Garde-Regt. 806. Garde-Regt. 807. Garde-Regt. 808. Garde-Regt. 809. Garde-Regt. 810. Garde-Regt. 811. Garde-Regt. 812. Garde-Regt. 813. Garde-Regt. 814. Garde-Regt. 815. Garde-Regt. 816. Garde-Regt. 817. Garde-Regt. 818. Garde-Regt. 819. Garde-Regt. 820. Garde-Regt. 821. Garde-Regt. 822. Garde-Regt. 823. Garde-Regt. 824. Garde-Regt. 825. Garde-Regt. 826. Garde-Regt. 827. Garde-Regt. 828. Garde-Regt. 829. Garde-Regt. 830. Garde-Regt. 831. Garde-Regt. 832. Garde-Regt. 833. Garde-Regt. 834. Garde-Regt. 835. Garde-Regt. 836. Garde-Regt. 837. Garde-Regt. 838. Garde-Regt. 839. Garde-Regt. 840. Garde-Regt. 841. Garde-Regt. 842. Garde-Regt. 843. Garde-Regt. 844. Garde-Regt. 845. Garde-Regt. 846. Garde-Regt. 847. Garde-Regt. 848. Garde-Regt. 849. Garde-Regt. 850. Garde-Regt. 851. Garde-Regt. 852. Garde-Regt. 853. Garde-Regt. 854. Garde-Regt. 855. Garde-Regt. 856. Garde-Regt. 857. Garde-Regt. 858. Garde-Regt. 859. Garde-Regt. 860. Garde-Regt. 861. Garde-Regt. 862. Garde-Regt. 863. Garde-Regt. 864. Garde-Regt. 865. Garde-Regt. 866. Garde-Regt. 867. Garde-Regt. 868. Garde-Regt. 869. Garde-Regt. 870. Garde-Regt. 871. Garde-Regt. 872. Garde-Regt. 873. Garde-Regt. 874. Garde-Regt. 875. Garde-Regt. 876. Garde-Regt. 877. Garde-Regt. 878. Garde-Regt. 879. Garde-Regt. 880. Garde-Regt. 881. Garde-Regt. 882. Garde-Regt. 883. Garde-Regt. 884. Garde-Regt. 885. Garde-Regt. 886. Garde-Regt. 887. Garde-Regt. 888. Garde-Regt. 889. Garde-Regt. 890. Garde-Regt. 891. Garde-Regt. 892. Garde-Regt. 893. Garde-Regt. 894. Garde-Regt. 895. Garde-Regt. 896. Garde-Regt. 897. Garde-Regt. 898. Garde-Regt. 899. Garde-Regt. 900. Garde-Regt. 901. Garde-Regt. 902. Garde-Regt. 903. Garde-Regt. 904. Garde-Regt. 905. Garde-Regt. 906. Garde-Regt. 907. Garde-Regt. 908. Garde-Regt. 909. Garde-Regt. 910. Garde-Regt. 911. Garde-Regt. 912. Garde-Regt. 913. Garde-Regt. 914. Garde-Regt. 915. Garde-Regt. 916. Garde-Regt. 917. Garde-Regt. 918. Garde-Regt. 919. Garde-Regt. 920. Garde-Regt. 921. Garde-Regt. 922. Garde-Regt. 923. Garde-Regt. 924. Garde-Regt. 925. Garde-Regt. 926. Garde-Regt. 927. Garde-Regt. 928. Garde-Regt. 929. Garde-Regt. 930. Garde-Regt. 931. Garde-Regt. 932. Garde-Regt. 933. Garde-Regt. 934. Garde-Regt. 935. Garde-Regt. 936. Garde-Regt. 937. Garde-Regt. 938. Garde-Regt. 939. Garde-Regt. 940. Garde-Regt. 941. Garde-Regt. 942. Garde-Regt. 943. Garde-Regt. 944. Garde-Regt. 945. Garde-Regt. 946. Garde-Regt. 947. Garde-Regt. 948. Garde-Regt. 949. Garde-Regt. 950. Garde-Regt. 951. Garde-Regt. 952. Garde-Regt. 953. Garde-Regt. 954. Garde-Regt. 955. Garde-Regt. 956. Garde-Regt. 957. Garde-Regt. 958. Garde-Regt. 959. Garde-Regt. 960. Garde-Regt. 961. Garde-Regt. 962. Garde-Regt. 963. Garde-Regt. 964. Garde-Regt. 965. Garde-Regt. 966. Garde-Regt. 967. Garde-Regt. 968. Garde-Regt. 969. Garde-Regt. 970. Garde-Regt. 971. Garde-Regt. 972. Garde-Regt. 973. Garde-Regt. 974. Garde-Regt. 975. Garde-Regt. 976. Garde-Regt. 977. Garde-Regt. 978. Garde-Regt. 979. Garde-Regt. 980. Garde-Regt. 981. Garde-Regt. 982. Garde-Regt. 983. Garde-Regt. 984. Garde-Regt. 985. Garde-Regt. 986. Garde-Regt. 987. Garde-Regt. 988. Garde-Regt. 989. Garde-Regt. 990. Garde-Regt. 991. Garde-Regt. 992. Garde-Regt. 993. Garde-Regt. 994. Garde-Regt. 995. Garde-Regt. 996. Garde-Regt. 997. Garde-Regt. 998. Garde-Regt. 999. Garde-Regt. 1000. Garde-Regt. 1001. Garde-Regt. 1002. Garde-Regt. 1003. Garde-Regt. 1004. Garde-Regt. 1005. Garde-Regt. 1006. Garde-Regt. 1007. Garde-Regt. 100



(Statt besonderer Anzeige.)

Der liebe Gott hat meinen innigstgeliebten Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Wendelin Schlitzer,

Gefr. d. Res. im 2. Garde-Rgt. z. F.,

im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland sterben lassen. Er erlag seinen schweren Verletzungen am 2. Okt. in Blois im Feindesland.

Um stille Teilnahme bittet

Fulda, Giesel, den 17. November 1914.

Im Namen aller trauernden Anverwandten:

Frau Maria Schliker geb. Komp.

Das Seelenamt findet Mittwoch den 25. d. M., morgens 10 Uhr im Dome statt.



Am 8. November fand bei Toul den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriger

Buchhalter

Franz Malkmus.

Wir verlieren in ihm einen treuen und gewissenhaften Angestellten, welchem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Fuldaer Maschinenfabrik
Metall- und Eisengießerei Paul Keil.

Elisabeth-Verein.
Mittwoch den 18. November 1914, morgens 7 Uhr
heil. Messe und General-Kommunion
in der Michaelskirche. — Nachmittags 3 1/2 Uhr
General-Versammlung
im großen Saale der „Harmonie“.
In der vorgenannten General-Versammlung ladet der Unterzeichnete den hochw. Klerus, den verehrlichen örtlichen Verwaltungsrat und die Vorstände des St. Vincenz-Vereins, sowie die Wohltäterinnen des Vereins und alle Damen, die sich für die Sache des Elisabeth-Vereins interessieren, ergebenst ein.
Herbruner, Domkapitular.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und bei der Beerdigung meines lieben nun in Gott ruhenden Mannes, unseres guten Vaters **Amandus Hüsch**, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Fulda, den 16. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres guten Sohnes sagen wir Allen, insbesondere dem verehrlichen Eisenbahn-Verein und -Verband, den Mitgliedern des Kriegervereins und der Musikkapelle unseren innigsten Dank.

Petersberg, den 17. November.

Familie Schmitt.

Marian. Jungfrauen-Verein.

Mittwoch den 18. November, von 7 Uhr ab gewöhnlicher Zusammenkunft und Arbeitsverteilung im Kindergarten.

Arbeiterinnen-Kongregation.
Mittwoch den 18. Nov., morgens 6 Uhr
in der Kapelle des Josephheims
General-Kommunion.

Vereinskalender

Fulda.
Kreuzstübels F. u. S.
Fulda.
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr kirchl. Aufnahme in der Severus-Kirche. — Abends 8 Uhr Versammlung der Männer im Vereinszimmer (Schulstraße 4). Freunde d. Abstinenz sind willkommen. Der Vorstand.

St. Josephsverein. Kathol. Arbeiter-Genossenschaft. Die regelmäßigen Versammlungen beginnen am Donnerstag abends 7 1/2 Uhr. Die nicht zur Jahrs-einberufung Mitglieder werden gebeten, noch abhien zu erscheinen. Der Dirigent.

P. G.
Donnerstag den 19. Nov.
Vereinsabend.
Um zahlreichen Besuch bittet
D. H.

Unterzeuge

Hemden, Unterhosen, Hautjacken, wollene Westen und Jacken, Socken, Strümpfe, Kopfschützer und Schlauchklappen, Lungen- und Brustschützer, Leibbinden, Lederwesten, Schirmstoffwesten, seidene Westen, feldgraue seid. Halstücher, Halsbinden, Pulswärmer, **Winter-Handschuhe**, Ohrenschützer, Schlafsäcke, Wollene Kolter, baumwollene Schlafdecken.

Neu! Wasserdichte federleichte Offiziersmäntel aus „Regenhaut“
Trinkwasserfilter für die Tasche.

Neu! Wasserdichte Westen u. Schenkelschützer auch mit Wollfleece, Kameelhaar-Stoff und Pelz gefüttert.

Richard Schmitt G. m. b. H.

FULDA, Buttermarkt.

Beachten Sie unsere besondere Innendekoration und Militärartikel-Ausstellung im Schaufenster.

Vom 15. bis 21. November sind Feldpostbriefe bis zu 500 gr zulässig.
Vom 23. bis 30. „ „ Feldpostpakete „ „ 10 Pfund „

Für den Winterfeldzug,

der von unseren Truppen das Ertragen der größten Strapazen fordert, bringe ich

Angebote passender Artikel,

die den Soldaten die größte Freude machen und sehr willkommen sind.

Um Jedem die Möglichkeit zur Versendung eines Feldpostbriefes zu bieten, gebe ich bei allerniedrigst berechneten Preisen **8% Rabatt.**
Zur leichteren Zusammenstellung eines 500 gr Pakets sind bei angebotenen Artikeln die Gewichtsmengen angegeben.

Wollene Leibbinden, gestrickt, 65 gr., St. M. 2.25
Flanell-Leibbinden, 140 gr. „ „ 1.85
Normal-Leibbinden, 95 gr. „ „ 1.25
Wollene Pulswärmer, 33 gr. „ „ 0.75
Wollene Kniewärmer, 50—70 gr., M. 2.40, 2.25
Wollene Ohrenschützer, 25 gr., M. 0.75, 0.60
Wollene Kopfschützer, 40 gr., St. M. 1.50, 1.25
Seidene Kopfschützer, 20 gr., „ St. M. 2.75
Wollene feldgraue Halsbinden, 58 gr., M. 1.75
Feldgraue Tuch-Halsbinde, 60 gr., St. M. 2.40
(auch als Tuch verwendbar)

Seidene und halbseidene Halstücher,
20—50 gr., St. M. 4.50 bis 0.45

Wollene und baumwollene Schlafdecken,
St. M. 9.50, 7.00, 5.75, 4.90, 4.80, 3.50

Wasserdichte Uniformwesten aus Regenschirmstoff, 165 gr., St. M. 5.90
mit warmem Futter, 240 gr., St. M. 8.75
aus feldgrau imprägniertem Stoff
mit warmem Futter, 355 gr., St. M. 10.75
mit Lamafutter, 450 gr., „ St. M. 13.50
Lungenschützer, Kameelhaar, 55 gr., St. M. 2.25
Lungenschützer, Trikot, 95 gr., „ St. M. 1.60
Normal- u. Flanell-Hemden, 300 bis 350 gr., St. M. 3.50, 3.00, 2.75
Gestrickte Unterhosen, weiss u. braun 325 gr., St. M. 1.50
Normal- und Barchent-Unterhosen, 250—400 gr., St. M. 4.50, 3.25, 2.90
Herren-Strickwesten, braun, schwarz, grau, St. M. 15.00, 9.00, 5.00, 4.25, 3.75, 3.25

Socken und Strümpfe, 125—200 gr.,
Paar M. 2.50 bis 0.60
Wollene Handschuhe, 85—200 gr.,
Paar M. 2.75 bis 0.95
Gefütterte Glacé-Handschuhe, 50—60 gr.,
Paar von M. 4.25 an
Gefütterte Krimmerhandschuhe, 50 gr., M. 1.50
Fusslappen, geschnitten, „ Paar M. 0.35
Peiz-Ein egsohlen, 90 gr., „ Paar M. 1.90
Hosenträger, 95 gr., „ Paar M. 2.00 bis 0.85
Weisse Taschentücher, 1/2 Dtz., 200 gr., M. 1.15
Bunte Taschentücher, 1/2 Dtz., 200 gr., M. 1.25
Nähtaschen „ „ M. 1.50, 1.00

Versand-Kartons, Wellpappe mit Oelpapier und Adresse, Karton 25 Pfg.

Bei Einkäufen von 5 Mark an ein elegantes Wandbild, Grösse 50x60 cm. (Tiefdruck - Gravüre)

gratis!

Bis 1. Dezember **8% Rabatt** in Marken oder in bar.

WILHELM STÖHR, FULDA,

Inhaber: Arthur Amman.

Friedrichstrasse Nr. 3
Telephon Nr. 91

6292

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern,

wenn

das selbsttätige **PERSIL** Waschmittel

und zwar allein ohne Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa $\frac{1}{4}$ -stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe, die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und

Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Lösung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit Persil ohne jede Zusatz!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten **HENKEL'S BLEICH-SODA.**

Zu verpachten.

Donnerstag den 3. Dezbr., mittags 1 Uhr soll in der Wohnung des Unterzeichneten die hiesige Feld- und Waldjagd öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. 2387 Reinholds bei Holschenbach, den 15. November 1914. Der Gemeindevorstand John.

Zu vermieten

für sofort oder später 2 schöne Wohnungen, bestehend aus 5 und 4 Zimmern mit allem Zubehör an ruhige Mieter. 5675 Lindenstraße 23 L.

Schöne

3-4 Zimmer-Wohnung in der Hühnerstraße 5 zu vermieten. Näheres 6041 Ignaz Veldong, Königsstraße 5.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung, Sonnengasse 5, parterre, alabaster zu vermieten. Näheres durch H. Wertheim, Friedrichstr. 6.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 6261 Judenberg 5.

Futterschneidmaschinen



für Hand- und Kraftbetrieb.

Rübenmühlen mit Hacken und Messern, verschiedene zweckmäßige Bauart.

Viehfutterdämpfer, Strohholzscheider.

Erzstücke

und Reparaturen zu allen Maschinen, auch zu den früher von mir gefertigten. 6262a.

Julius Karpf, Maschinengeschäft, Fulda.

Centralheizungskoks (Hüttenkoks)

sowie Muskkoks für Irische- u. Dauerbrandöfen liefert prompt

E. Neuland, Heinrichstrasse 13, Telefon Nr. 138.

Militär-Uniformen

(genau nach Vorschrift) fertigt schnellstens an 6251

S. Stiebel, Herren-Mass-Schneiderei.



Rübenmühlen u. Rübenscheider

in 15 verschied. Ausführungen schon von 18 Mk., eigenes Fabrikat, bei billigen Preisen liefert 6003

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengießerei Paul Keil, Fulda. Kataloge gratis.

Bülow-Pianos

Anerkannter Qualität. Beste zu sehr möglichen Preisen. Bei Wunsch bequeme Abzahlung, 10 Jahre Garantie.

Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold, Soltau, Aschaffenburg. 2442

Die Polizei weiß alles!

Aber ich weiß, daß Alth's Krokodil-Plaster besser ist gegen Hühneraugen wie alle Zinkuren und Plaster zusammen, denn eine Schachtel für 60 Hg. aus der Procterie zum Krokodil, Fulda, Reichstraße 11. 1921 hat mir geholfen!

Umgehender zu verkaufen:

1 Motorpump mit 3 Schläuchen, 1 kleiner Schweißpump, 1 Wasserpumpe mit Gießel, 1 Schneidemaschine, gut erhalten, verschiedene Ventilatoren, 1 großer Baldach, alles billig abgegeben, um zu räumen. 6208

Fr. Lorenz.

100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner! 100 Neue Hühner!

Unter Garantie werden Reparaturen an Uhren und Goldwaren schnellstens und billig erledigt bei Jos. Häussler, (früher Bleichstraße 27.)

Gründl. Klavierunterricht

theoret. Nachhilfestunden in allen Fächern an Schülern der höheren Lehranstalten erteilt 2780 E. Günther, Klavier- u. Privatlehrer, Hofstraße 6, 1. Etage.

Eine Wasserpumpe

(freistehend) zu verkaufen. 6253 B. Rothschild, Maschinengeschäft, Rhönstraße 17.

Rund-Eichen

auch Wiesen-, Park-, Bach- und Allee-Eichen fortwährend zu kaufen gesucht.

F. Hahn, Holzhandlung, Nordheim a. d. Rh.

Nützliche Anzeigen.

Fulda. Der auf Donnerstag, den 26. November d. J. in dieser Stadt angeordnete Viehmarkt wird unter der Leitung des hiesigen Viehhandelsvereins abgehalten. Mit dem Auftrieb darf am 7. Uhr morgens begonnen werden. Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 5. April 1914 (Amtsblatt Seite 182) ist der gewerbsmäßige Handel mit Kleinvieh im Stadtgebiet außerhalb des Marktplatzes verboten. Auf Grund des § 47 der Viehsteuergesetzlichen Verordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 9 Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht werden dürfen. Besonders macht der Landrat darauf aufmerksam, daß durch den 2. Zugang (vor der Viehsteuerverordnung zum Viehmarkt) nur voruntersuchtes Vieh aufgetrieben werden darf.

Weihnachts-Verkauf!

Großer Wäsche- und Weißwaren-Verkauf!

Sämtliche Wäsche ist aus guten Stoffen und Zutaten hergestellt.

Damen-Hemden aus gutem Hemdenstoff, Vorder- und Rückenteil 2,25, 1,95, 1,65, 1,45, 1,20, 1,00
Damen-Hemden aus prima Reinforcé mit Madrasstreifen 1,95
Damen-Nachthemden aus gutem Stoff 2,75
Damen-Nachjacken aus Fein- und Reinforcé 1,10

Damen-Beinkleider aus la Crêpe, Kinstoff 1,35
Damen-Beinkleider aus gutem Fein- 1,00
Damen-Unterhosen mit Streifen 0,95
Kinder Hemden und -Hosen in allen Größen sehr billig.

Hemdentücher nur gute Qualitäten 0,70, 0,80, 0,90, 0,40, 0,33
Bett-Damaste 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 0,95
Bettuchleinen 1,50 u. 1,60 cm breit, sehr preisw. 1,95, 1,45, 1,10, 0,95
Flocktücher schöne Qualitäten 0,95, 0,80, 0,75, 0,65, 0,58

Kissenbezüge in schöner Ausführung 0,75
Handtücher abgemessen und am Stück 0,20
Tischtücher nur gute Qualitäten } mit 20% Rabatt!
Se vielen solide Ware

Mittelstraße 10

Leopold Eschwege

Mittelstraße 10